



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die angewandte oder praktische Aesthetik oder die Theorie der dekorativen Architektur

Herzig, Wenzel

Leipzig, [1873]

Die Eigenschaften der Schönheit der Form: Bewegung; Einheit;
Verhältniss; Kontrast; Leichtigkeit; Mannigfaltigkeit; Vertheilung von Licht
und Schatten; das Interessante.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-88973](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-88973)

tragen, oder durch das Tragen der Decke einen Gang zu bilden, oder die Wände zu verstärken; die Attika: entweder den Dachboden zu erhöhen, oder unter dem Dache noch ein niederes Geschoss zu bilden, oder, als Geländer dargestellt, das flache Dach zu einem Altan umzustalten; verzierte Felder grosse und kahle Flächen zur Beseitigung ihrer Massenhaftigkeit zu beleben und ansehnlicher zu machen, daher es auch unschön ist und Ueberladung erzeugt, wenn auch kleine Flächen mit verzierte Felder geschmückt werden; die Rustik- oder Quaderschnitte die kräftige Bauweise zu charakterisiren; die Konsolen oder Tragsteine weit vortretende Gesimse zu unterstützen, oder einzelne Gegenstände zu tragen u. s. w.

Zwecklos angebrachte Verzierungen, wie z. B. eine durch die ganze Länge des Gebäudes als Verlängerung der Fensterbrüstung ununterbrochen fortlaufende Balustrade oder andere geländerartige Verzierung; halbrunde Säulen an den Wänden; Medaillons an den Pilastern, Lisenen und Fensterpfeilern, oder auch an den Zwischenmassen zwischen den Oeffnungsreihen etc., sind unschön und daher zu vermeiden, indem die Fensterpfeiler kein Brustgeländer benöthigen, die halbrunden Säulen als solche an den Wänden angeklebt keine Tragkraft gewähren, und die Medaillons an diesen angeführten Stellen ihrer Bestimmung nicht entsprechen.

Die Vollständigkeit verlangt, dass alles das, was zu einem ästhetischen Ganzen gehört, in der Darstellung vorhanden sei. Alles, was sowohl für die Zweckerfüllung des Innern, als für den charakterisirenden Ausdruck des Aeussern, sowie das, was zur komfortlichen Benützung des Gebäudes nothwendig ist, gehört zur Vollständigkeit. So sind: grossartige, geräumige und elegant ausgestattete Vestibules in Verbindung mit breiten, bequemen und elegant geschmückten Treppen und Gängen; hohe und bequeme Räume; solide, schön gearbeitete und angemessen gezierte Fussböden, Wände, Decken, Thüren und Fenster etc., die wesentlichsten Theile der Vollständigkeit des Innern; — kräftige Unterbauten mit grossartig angeordneten Portals, Terrassen und Freitreppen; mächtige Oberbauten mit grossen Oeffnungen und Massen, und nach Erforderniss mit Arkaden, Kolonnaden und Balkons ausgestattet; und reiche Krönungen mit der den Abschluss bildenden Bedachung, die hauptsächlichsten Bestandtheile der Vollständigkeit des Aeussern; — und endlich sind: eine zweckmässige Verbindung der einzelnen Räume untereinander; bequeme Gänge, Hallen, Treppen, Säulengänge und Balkons, Erker und Perrons, je nach der Zweckbestimmung des Gebäudes, als die unentbehrlichsten Anforderungen der vollständigen Bequemlichkeit der öffentlichen und wohnlichen Paläste zu betrachten. Und sowie die Vollständigkeit im Gesamten durchgeführt sein soll, muss sie auch in dem Einzelnen vorhanden sein, wenn die Korrektheit der schönen Form ihre Geltung finden soll.

Die Eigenschaften der Schönheit der Form sind:

Bewegung, Einheit, Verhältniss, Kontrast, Leichtigkeit, Mannigfaltigkeit, Vertheilung von Licht und Schatten, und das Interessante.

Die Einheit hat bereits bei dem „Ausdrucke der Darstellung“ und bei der „Korrektheit“ ihre erläuternde Würdigung gefunden, und die Bewegung, das Verhältniss und der Kontrast werden in eigenen Artikeln weiter unten ausführlich besprochen werden.

Die Leichtigkeit zeigt den Ausdruck des Anmuthigen, Freundlichen und Heiteren und entsteht: durch das schöne und leichte Verhältniss der Oeffnungen und Massen zu einander; durch die Mannigfaltigkeit der Form; sowie durch die schöne und leichte Gruppierung und Gliederung, und bedingt, dass die einzelnen

Theile der Form ohne Zwang und Erkünstlung zu einem harmonischen Ganzen verbunden werden.

Das Verhältniss der Oeffnungen und Massen zu einander ist schön und leicht, wenn die Oeffnungen dem Zwecke des Raumes entsprechend gross und die Zwischenmassen zu den Oeffnungen in einem mehr leichten Verhältnisse stehen; d. h. sobald diese zu jenen sich an Flächenausdehnung verhalten, nahezu wie 1:3 bis 1:4. Hierüber wird bei dem „Verhältniss“ eingehender gesprochen werden. Die Mannigfaltigkeit realisirt sich in der Anwendung kontrastirender Gestalten, und das Schöne und Leichte der Gruppierung und Gliederung beruht auf der Mannigfaltigkeit, die durch die Verschiedenheit schlanker und leichter Formen am zweckdienlichsten erreicht wird. Die zu grosse Einfachheit in der Gruppierung und Gliederung erzeugt Massenhaftigkeit und Steifheit, und der zu grosse Reichthum an Mannigfaltigkeit eine wohl leichte aber doch zu lebendige ja oft verwirrende Bewegung; um nun das richtige Maass zwischen beiden zu finden, ist das Einfache mit dem Reichen in ein angenehmes und schönes Verhältniss zu bringen, das in der Ausdehnung wie 2:1 bis 3:2 festzuhalten ist.

Die Verbindung der einzelnen Theile zu einem harmonischen Ganzen unterliegt der schönheitswidrigen Eigenschaft des Zwanges, sobald die Räume für die gruppirenden Theile zu kurz sind und diese in die Räume sozusagen hineingepresst werden, und umgekehrt. Wenn also Oeffnungsgruppen, Arkaden und Säulengänge zwischen zwei sich zu nahestehende Risalite derartig eingebaut werden, dass die Oeffnungen und deren Zwischenmassen zum Gesammtten ein zu gestrecktes und schlankes Verhältniss annehmen; oder umgekehrt, wenn die Räume für solche Anordnungen zu lang sind und die Oeffnungen und Zwischenpfeiler dadurch ein mehr breites in die Länge gezogenes Verhältniss erhalten; oder, wenn durch eine unzeitige Oekonomie die Stockwerkshöhen zu den Höhen der Zwischenmassen zwischen den Oeffnungsreihen zu niedrig sind; oder, wenn eine kurze Front durch Risalite, Thürme und Erker durchschnitten und die Rückfront dadurch in zu kleine Theile getheilt wird, so erscheint die Anordnung als eine gezwungene. Während bei zu kurzem Raume die Oeffnungen der Fenstergruppen, die Arkaden und Säulengänge ein zu gestrecktes, hochanstrebendes, und bei zu langem Raume ein breites und gedrücktes, und in beiden Fällen ein unschönes Verhältniss annehmen, und die ganze Anordnung des Gebäudes den Ausdruck des Gezwungenen erhält, nimmt ein Gebäude bei zu niederer Stockwerkshöhe einen gedrückten, und bei der Gruppierung durch zu viele Dekorationsbauten, worunter Risalite, Thürme, Säulengänge, Arkaden, Erker etc. zu verstehen sind, einen überladenen und wirren Charakter, und in allen vier Fällen ein missfälliges Ansehen an.

Alles Hineinzwängen bietet Motive zur Anwendung künstlicher Mittel und Masken, um das schöne Verhältniss zu erreichen; dieses lässt sich aber durch Mittel schwer oder nie erzwingen, da die angemessene Raumgrösse für die Zwanglosigkeit und das schöne Verhältniss doch immer vorhanden sein muss. Erkünstelte Raumgrössen haben nie den Charakter des Leichten und Wahren.

Das Mannigfaltige ist die harmonische Abwechslung des Einfachen mit dem Verzierten und Reichen, des Flachten mit dem Gruppirtten, des Vertieften mit dem Erhabenen, des Ebenen mit dem Runden, des Glatten mit dem Rauhen, und des Lichten mit dem Dunklen. Diese kontrastirenden Eigenschaften sind in einer Art und Weise in Anwendung zu bringen, in welcher sie dem Auge wohlgefällig erscheinen und einen wohlthuenden Eindruck bewirken; so sind das Flache und Einfache, das Ebene und Glatte, das Vertiefte und Lichte stets in einer grösseren Ausdehnung anzuordnen als das Gruppirte und Reiche, das Runde und Raue, das Erhabene und Dunkle, weil diese durch ihre sehenswerthe und anstrengende Erscheinung bei grosser Ausdehnung das Auge zu sehr in Anspruch nehmen und ermüden, und das Auge für die Erzeugung eines wohlthuend bleibenden Ein-

druckes einer grösseren Ruhe bedarf, welche jene, zu diesem Behufe in einer grösseren Ausdehnung dargestellt, durch ihre Einfachheit und heitere Farbe bieten.

Die richtige Vertheilung von Licht und Schatten ist nicht allein ein wesentliches Element des Schönen in der Malerei, sondern auch in der Architektur, indem ein jedes Gebäude zur Erzeugung eines bleibenden Eindruckes wie möglich ein pittoreskes Ansehen erhalten soll; dieses erhält es dann, wenn durch die Gruppierung des Gesammten und die Stellung des Einzelnen eine richtige Vertheilung von Licht und Schatten und so dadurch ein schöner Kontrast angestrebt wird. Und besonders sind es ausser dem Risalite die Arkaden und Säulengänge, und die Balkons und Erker, welche in der Vertheilung des Licht und Schattens eine wichtige Rolle spielen. Der eigentliche oder Mittelton, welchen die grosse Fläche des Gebäudes bei richtiger Beleuchtung annimmt, soll vom Licht und Schatten möglichst begrenzt sein.

Das Interessante besteht in der ästhetischen Darstellung der Kunstform, welche durch die Anschauung in der Anregung des Wohlgefallens einen bleibenden Eindruck bewirkt. Interessant ist die Form, sobald sie durch ihre ausgezeichnete Erscheinung die Aufmerksamkeit des Beschauers für den Werth des Gegenstandes anregt, und sowohl die geistige als sinnliche Empfindung im hohen Grade reizt. Alle Bauwerke, welche durch ihre einfache Darstellung und schöne Gruppierung angenehme Kontraste zeigen, und im Gesammten wie im Einzelnen durch die schöne Form angenehm überraschen, bleiben dem Beschauer interessant. Dieses Interessante wird aber noch erhöht, wenn die schöne Form des Gebäudes durch den angenehmen Kontrast mit der Umgebung die überraschende Wirkung vergrössert.

Reassumirt man das oben Mitgetheilte, so gelangt man zu dem Resultate, dass die Schönheit der Form und deren ästhetische Wirkung hauptsächlich in der organisch richtigen Konstruktion, in der einheitlichen Harmonie und in dem angenehmen Kontraste gelegen ist, und die Sinne beeinflussend, das Schönheitsgefühl auf wohlthuende Weise anregt und reizt.